

Zur Geschichte des Caecilienklosters in Köln.

Von J. B. D. Jost.

(Schlussartikel zu Heft II, Jahrg. IV, S. 377—389.)

Die Schwestern beklagten sich über die stets zänkische Reichenstein bei dem Kaiser, welcher am 18. Dec. 1481 an die Stadt als Erledigung dieser Klageschrift nachfolgendes Dekret erliess :

«Wir haben euch vormals zu Köln ersucht und gebeten, den armen Jungfrauen, die wir vom Weiher nach St. Caecilien gesetzt haben, zu gestatten und zu helfen, dass sie ihre Wohnung daselbst mit Dormitorium, Refectorium, Stuben, Keller, Küche und andern nothdürftigen Räumlichkeiten bauen, um den löblichen Gottesdienst desto feierlicher halten zu können. Ihr habt uns auch zugesagt, solches zu thun; bisher ist es aber nicht geschehen, was wir nicht erwartet hätten. Da wir nun schuldig und geneigt sind, die genannten Jungfrauen, deren Translation von unserem heiligen Vater, dem Papst, confirmirt worden, in St. Caecilien mit aller Kraft zu handhaben und zu schützen, so begehren wir nochmals von euch und befehlen euch ernstlich, ihr sollet gestatten und helfen, dass die genannten Jungfrauen an dem nothwendigen Bau des gemeldeten Klosters nicht weiter gehindert werden.»

Jetzt stiftete der Stadtrath Frieden in dem früheren Benedictinerinnenkloster, welches nunmehr ein Collegium oder Stift des Prämonstratenserordens für Nonnen, Canoniker und Vicare war. Hier lebten unter einer Aebtissin

ums Jahr	1650	17	Nonnen,	5	Canoniker	und	?	Vicare
im	»	1785	14	»	4	»	»	7
	»	»	1791	15	»	4	»	7
	»	»	1802	12	»	5	»	?

Ein Canonicat, welches 600^o Reichsthaler jährlich einbrachte, hatte die Universität an einen Philosophie-Professor übertragen.

Das Festkleid der z. Aebtissin war mit Hermelinpelz besetzt. Sie nannte sich Grundherrin von Marsdorf, Palmersdorf, Poulheim, Stommeln und Rondorf, übte in diesen Dörfern die Gerichtsbarkeit in Civilangelegenheiten wie auch in Strafsachen und sogar das Schwertrecht aus (das Recht über Leben und Tod).

Sie war Patronatsherrin über 10 Pfarrkirchen: zu Brenig im Bonner Erzdecanate, zu Westönen im Erzdecanate von Soest, zu Beggendorf, Bocklemünd, Marsdorf, Neuenhausen, Palmersdorf, Poulheim, Rondorf und Stommeln im Erzdecanate des Dompropstes.

Gerade diese Patronate verursachten in der alten Erzdiöcese viele Aufregung, Unordnung und Feindseligkeiten, besonders in der Stadt Köln selbst; doch bietet ihre Geschichte (1667—1672) so wenig allgemein Interessantes, dass wir sie übergehen und zum Schlusse eilen können.

Im Jahre 1740 verbot der Rath von Köln allen Klöstern den Weinverkauf. Als die Aebtissin Edmunda von Bassenheim dem Verbote keine Folge leistete, liess jener des Stiftes Renten und Früchte pfänden (Mering: Bischöfe von Cöln I, 20); auf die Beschwerde der Aebtissin hin liess Curfürst-Erzbischof Clemens August I. die Stadt versperren, dass gar keine Frucht mehr konnte hereingebracht werden. Dadurch entstand so grosse Noth, dass die Bürger das Caecilienstift zu plündern drohten. Um solchen Scandal zu verhüten, liess der Rath sogenannte Brotpfennige an die Bürger vertheilen, womit man bei den Bäckern das Brot für 10 Albus 8 Heller holen konnte. Leute, die keine Brotpfennige hatten, mussten 13 Albus bezahlen. (Annalen 30, 164.) Zugleich liess Clemens August sein gedrucktes Edict vom 23. Mai 1752 überall verbreiten, worin er des Rathes Verbot wegen des Weinzapfs sehr missbilligte. Davon nahm jedoch der Rath keine Notiz und behauptete seine Massregel den Klöstern gegenüber bis zur Ankunft der französischen Kriegsschaaren. Als die welsche Regierung 1795 eine Inventur der 'geistlichen Besitzungen aufstellen liess, hatte das Stift im Herzogthum Jülich:

6	Morgen	Ländereien	zu	Keyenberg	und	Wanlo
150	»	»	»	Neuenhausen		
1238	»	»		im Amte	Bergheim	
Den Zehnten von 1800 Morgen zu Stommeln						
»	»	»	335	»	»	Beggendorf
3	Morgen	Büsche	zu	Bachem	im Amte	Bergheim
16	»	»	»	Oberaussem	und	
22	»	»	»	Neuenhofen	im Amte	Grevenbroich

(Hauptbuch der geistlichen Ländereien im Jülich—Achner Bezirk, Seite 7.) Der Güteraufschreibung folgte in demselben Jahre die Brandschatzung von 26.400 Franken und 1803 die Aufhebung des Stiftes. Als Napoleon 1805 auf der Durchreise nach Aachen die Stadt besichtigte, befahl er die Erbauung des Sicherheitshafens «am Thürmchen» und schenkte das Stifts-territorium mit den Gebäuden an Köln unter der Bestimmung, der Stadtrath solle das Stift in ein Stadthospital für geborne Kölner und Kölner Bürger verwandeln, was auch geschah. Nachdem die alten Gebäude durch einen Neubau ersetzt, berief der Stadtrath auf Betreiben des Erzbischofs Clemens August II. barmherzige Schwestern vom hl. Augustin, welche heute noch mit grosser Aufopferung die Krankenpflege und Haushaltung besorgen.

Die Aebtissinnen.

- 962—82 Bereswinta, Tochter Kaiser Heinrich I. und Schwester des seligen Erzbischofs Bruno I. von Köln.
- 982—? Gräfin Irmgardis von Virneburg.
- 1047—74 Ida. Die durch den Domscholaster Heriger in Lüttich begonnene «Geschichte der Bischöfe von Lüttich» hat auf ihre Veranlassung der Decan Alexander von Namur fortgesetzt, dessen Amtsnachfolger Anselm bis 1056 vollendet und dem hl. Erzbischof Anno II. von Köln gewidmet. Weil sie eine Verwandte des Heiligen war, gerieth sie 1074 bei der Empörung der Kölner gegen ihn in Lebensgefahr.
- 1094 Hathewig.
- 1226 Gertrudis.
- 1260—72 Gella.
- 1276 Beatrix.
- 1330—64 Gräfin Margareta von Virneburg.
- 1363—? Katarina von Wevelinghoven.
- 1594—1434 Hildegardis vom Stein.
- 1433—56 Gräfin Elisabeth von Oitgenbach.
- 1456—75 Gräfin Elisabeth von Reichenstein. Sie war in diesem Kloster die letzte Aebtissin aus dem Benedictinerorden und starb 1478 in der Excommunication. Zuerst ward sie auf ungeweihtem Boden zwischen zwei grossen

Steinen begraben, nach Aufhebung des Kirchenbannes aber in geweihte Erde versenkt und zwar in dem südöstlichen Winkel des Kreuzganges vor dem Petri-
kirchthurme.

- 1475—1515 Freiin Elisabeth von der Reven, letzte Priorin des
Weiherklosters, wurde am St. Bernardstag 1475 als
erste Aebtissin aus dem Prämonstratenserorden gewählt.
- 1515—38 Gräfin Elisabeth von Manderscheid.
- 1559—81 Gräfin Clara von Reichenstein.
- 1581—1620 Gräfin Susanna von Brederode (ruht in der Cae-
cilienkirche).
- 1620—59 Freiin Anna Maria von Sinzenich, genannt von Garzen ;
sie schenkte vier hl. Reliquien an das Olivenkloster
in Köln. Im April 1659 gestorben, wurde sie in der
Caecilienkirche begraben.
- 1659—76 Amalia Regina Elisabeth von Cratz, Gräfin von
Scharfenstein, starb 17. I. 1676 und wurde in ihrer
Klosterkirche beerdigt.
- 1691—1712 Freiin Maria Elisabeth Mechtildis von Weichs zu
Weichs; sie ruht wahrscheinlich in der Peterspfarrkirche.
- 1712—37 Maria Sophia von Baur, Gräfin zu Frankenberg, als
Tochter des Johann Friedrich von Baur, Freiherrn
zu Frankenberg im Juni 1668 geboren. Am 25. Sept.
1712 wurde sie durch den Suffraganbischof Veyder
unter Beisitz der Aebtissin und der Nonne A. Marg.
Luzia von Wendt aus dem Kloster St. Marien zum
Capitol inaugurirt; sie war Mitglied des kaiserlichen
Damenordens vom Sternkreuz, starb 4. Mai 1737
und erhielt in der Klosterkirche ihr Grab.
- 1737—65 Die Walpodin Anna Franziska Eugenia Edmunda von
Bassenheim zu Königsfeld. Mit 17 Jahren Profess er-
reichte sie ein Alter von 80 Jahren. Der Herr rief
sie am 17. Mai 1765 in die Ewigkeit; ihr Grab ist
mir unbekannt.
- 1765—90 Freifräulein Maria Theresa von Dücker zu Ober-
rödinghausen und Niederrödinghausen. Geboren 15.
Oct. 1732 legte sie 28. Nov. 1754 die Profess ab
und starb 17. März 1790. Ihr Grab ist in der Cae-
cilienkirche.

1790—1803 Maria Aloysia von Kläwer ist 1806 als letzte Aebtissin des Caecilienklosters gestorben und liegt in der Peterspfarrkirche begraben.

Die Caecilienkirche.

Der heil. Bischof Maternus von Köln liess im südwestlichen Viertel der Colonia Agrippinensis eine Kirche erbauen, die er 294 (oder später) zu Ehren der heil. Martyrin Caecilia eingeweiht hat (laut der ehemaligen Inschrift; Wallraf: Sammlung von Beiträgen zur kölnischen Geschichte I. 184; Düntzer in den Jahrbüchern d. V. der Alterthumsfreunde im Rheinlande XXXIX, 100) und welche im Jahre 881 von den durchziehenden Normannen zerstört wurde. An ihrer Stelle erbaute Erzbischof Willibert († 889) eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einer südlichen und einer nördlichen Vorhalle in romanischem Style (cf. Jahrbücher X, 195). Nach einem Brande wurde diese Kirche zwischen 930 und 941 durch Erzbischof Wichfried in aller Pracht restaurirt (Organ für christliche Kunst XII, 243; Ennen: Führer durch Köln, 1877, S. 50). Aus dieser Zeit stammt das Basrelief, welches sich bis 1836 als Tympanon in der abgebrochenen Nordvorhalle befand und dann in die Bogennische über der nordseitigen Thüre passend angebracht wurde. Jenes merkwürdige Sculpturwerk zeigt in der Mitte die heilige Caecilia, einerseits ihren h. Bräutigam Valerian und anderseits dessen Bruder Tiburtius; die Umschrift in theilweise abgekürzten Worten lautet: «Vos, qui spectatis, haec praemia virginitatis, exspectate pari pariter virtute beari.» Der sel. Erzbischof Bruno I. brachte am 28. März 954 (cf. Ruotger: Vita Brunonis, cap. 31; Walter: Das alte Erzstift und die Reichsstadt Köln I, 25) aus Tongern die Reliquien des heil. Bischofs Evergislus von Köln, die er mit jenen des heil. Leviten Paulin in einer grossen kupfervergoldeten Tumba beisetzte, woraus man sie später (ca. 1600) erhob, als der kostbare, silbervergoldete, gothische Kasten fertig war. Die Aebtissin Gella liess 1261 eine sumptuose Paulinuscappel mit Altar erbauen, (Gelen: Farragines XV. 730; Ennen und Eckertz: Quellen zur kölnischen Geschichte II, 441) wovon heute keine Spur mehr zu entdecken ist.

Solange die Erzbischöfe in Köln residirten, feierten sie die drei Weihnachts-Hochämter in drei verschiedenen Kirchen der

Stadt. In der heiligen Nacht war der Erzbischof in der Petri-
kirche seines Capitels (nicht in der Petripfarrkirche) bei der
abzusingenden Mette bis zum neunten Responsorium zugegen
und liess sich dann unter Begleitung der Prälaten seines Capitels
zur Marienkirche der älteren Benedictinerinnenabtei tragen. In
diesem Tempel celebrierte er unter Musikaufführungen das erste
hl. Messopfer, wobei er nach Absingung des agnus Dei den
Nonnen das heilige Abendmahl reichte. Nach beendigtem Amte
verehrte ihm die Decanin ein Paar weisse Handschuhe, die
Unterpröpstin einen Seidenbeutel mit 3 Gulden (zwei jeztige
Reichsmark) Inhalt, die Schatzmeisterin aber eine Kerze von
drei Talenten und eine Roba. Propst, Decan, Subdecan, Präsenz-
meister und Scholaster des erzbischöflichen Capitels, sowie die
beiden Ministranten, welche die Epistel und das Evangelium
abgesungen hatten, erhielten je eine Stola und 1 Kerze. Die
Aebtissin liess dem Erzbischof ein weisses Maulthier vorführen,
auf welchem er nach der Caecilienkirche, der jüngeren (zweit-
ältesten) Benedictinerinnenabtei, hinritt. Da brachte er Gott zum
zweiten Male das hochheiligste Opfer dar. Danach stellte ihm
die hiesige Aebtissin einen Schimmel, der ihn unter Vortragung
der Lichter nach der Petrikirche des bischöflichen Capitels zurück-
brachte, wo alle Vicare, Canoniker und Prälaten dem dritten
Hochamte des Erzbischofs beiwohnten. (Gelen: Farragines
XI, 577.)

Im eilften Jahrhundert erweiterte man die Basilika nach
Osten durch Erbauung des dem Mittelschiffe fast gleich hohen
Chores mit Apsis sowie der Sakristei und nach Westen durch
Anlage einer für die Nonnen bestimmten Empore, die auf
Pfeiler- und Säulenreihen ruht; diese Säulen, wie auch jene,
welche die Bogen der drei Apsisfenster tragen, haben einfache
Würfelcapitäler mit Randgravuren. Durch Errichtung der Empore
entstand eine Art Krypta, die nach der Kirche zu sich öffnet
und nach Westen eine Vorhalle hatte. Erstere liess die Aebtissin
von Baur 1731 zu einer Capelle einrichten, schön verziern,
ihr Wappen darin anbringen und den Altar dem h. Maternus
weihen. (Mering und Reischert: Die Bischöfe von Köln, I, 15.)
Die Westvorhalle scheint als Leichenhaus oder gar als Grab-
kammer gedient zu haben; denn die frühere Eisenthüre hatte

die Ueberschrift: «Anno 1685 ist die Begräbnis aus der Luft verordnet worden en diese Krufft.» (Mering: l. c. 14.) Der ganze Tempel hat romanische Kreuzgewölbe ohne Gurte, ausgenommen das Mittelschiff. Hier läuft in der Höhe der Nebenschiffe eine Leiste über den Bogen; von dieser Leiste aus erhebt sich ohne jede Console die Gurte des anscheinend jüngeren Gewölbes zwischen den Fenstern empor. Die unteren Kirchenfenster sind später verändert worden.

In dem 1787 errichteten Dachreiter der thurmlosen Kirche hängen 5 Glocken.

Die erste ist die älteste in der Erzdiöcese; sie wurde der Sage nach um 613 durch ein Schwein aus dem nahen (jetzt ausgetrockneten) «Peterspohl» (Pfühle) hervorgewühlt und vom hl. Kunibert, dem damaligen Erzbischofe, für die Caecilienkirche eingesegnet; daher hat sie im kölnischen Dialect den Namen «Saufang». Bei drohenden Gewittern, Absterben eines Stiftsmitgliedes, an den Tagen von St. Matern, Kunibert und Caecilia läutete man sie; ihr Form ist mehr achteckig als rund; die Höhe beträgt 0.403 Meter, die Randmündung misst 0.359, die mittlere Breite ist 0.229 Meter, oben in der Krone hat sie 0.144 Meter, und der Glockenrand ist 0.033 Meter dick.

Die zweite Glocke hat die Inschrift: «O Rex Glorie veni cum Pace.»

Die dritte sagt: «Anno 1404 rupta, tunc ordinabatur, quod nova forma fratres Dinkelmeyer me fecerint». (Die Gebrüder Dinkelmayer gossen 1723—30 gemeinsam in Köln — cf. Merlo: Kunst und Künstler in Köln, I. 96.)

Die vierte spricht: «Gabriel heis ich — Marien Lob verkundige ich — Joes Chrisgin gos mich. An. Dni. 1483.»

Auf der 5. Glocke liest man: «Maria heissen ich, — zo st. Cäcilien zom Dienst Gottes ruffen ich, — die Todten beklage ich, — o Sünder bekehre dich, — so gehstu zo Gott in sin ewig Rich; — Clara von Reichenstein Abbatissin, — Henricus op ten Graff-Keller, — Theodoricus Koch a Broil — Pater, — Derich und Heinrich von Cölln — fusores»; sie trägt das Stadtwappen und das Reichensteinwappen und ward gegossen zwischen 1556 und 1581.

In der Caecilienkirche hielten bis zur Säcularisation vier Bruderschaften ihre Vereinsandachten, nämlich: die Scharfen-

höveler Mariähimmelfahrtsbruderschaft für beide Geschlechter, die Caecilienbruderschaft der Wollweber, die Evergislusbruderschaft der Maler und Glaskünstler, sowie die Bruderschaft der Schuhficker. (Gelen: De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae, 361.) Jetzt besteht dort nur die Marianische **Congregation** für Ehemänner; die Bruderschaft vom Scharfelhövel conferirt in der Peterspfarrkirche.

Der Südtheil vom Ostflügel des vierseitigen Kreuzganges war ehemals für sich abgeschlossen und als «Heiligenkammer» bekannt, worin man die archäologischen Behälter mit den Reliquien verschiedener Heiligen aufbewahrte. Da fand man eine Silberhierotheke mit einem Armknochen der hl. Caecilia, das Haupt der hl. Constantia, einen Arm des hl. Abtes Aegidius und einen Arm vom hl. Bekenner Leonard, Schüler des hl. Remigius; ferner den Evergislusschrein und eine Monstranz mit Reliquien, die angeblich vom hl. Maternus sein sollen, dessen Todesjahr, Todesort und Begräbnissort unbekannt ist. Letztere findet sich noch vor und hat man den Evergislusschrein 1802 in die Peterspfarrkirche hinüber gerettet. Damals wurde die Kirche von Freund und Feind dermassen ihrer Schätze beraubt, dass von all' den kostbaren Gewändern und kunstreichen Kirchengeräthen nichts übrig ist; sogar die gemalten Glasfenster liessen die französischen Beamten herausnehmen und am 26. Nov. 1802 öffentlich an den Meistbietenden versteigern. (Jahrbücher LX. 94.) Schon fürchtete man, dass die damals geschlossene Kirche das Schicksal so vieler Gotteshäuser theilend in eine Scheune oder Fabrik oder einen Stall würde verwandelt werden, als Kaiser Napoleon I. sie zu ihrer ursprünglichen Bestimmung der Stadt überwies (30. Messidor XIII; Mering: l. c. I. 18), worauf sie am Caecilienfeste (22. Nov.) 1804 zum feierlichen Gottesdienste wiedereröffnet wurde. Aber bald wurde die reparaturbedürftige Kirche abermals auf längere Zeit geschlossen. Am 12. Sept. 1838 hielten in dem (inzwischen abgebrannten) Theater die Musiker des 4. Dragoner-Regiments, des 25. und 28. Infanterie-Regiments mit den Theatermusikern ein Concert ab, das eine hinreichende Geldsumme einbrachte, womit die Kirche nothdürftig ausgebessert ward. Um ein Trinkgeld verschleuderte man dann (1839 oder 1840) die höchstprächtige Grabplatte,

worauf der Suffraganbischof Caspar Münster plastisch dargestellt war. Die Empore erhielt 2 hinabführende Treppen. Die Maternuscapelle mit ihrer Westvorhalle war inzwischen von dem Hospitalarzt zum Keller und Schüttkasten benutzt worden. Bei den Ausgrabungen fand man 1845 hinter einer Bretterwand den Maternusaltar liegen, welcher wieder auf seinen sechs Säulchen aufgerichtet wurde, während man die tiefliegende Vorhalle nicht wieder herstellte; dagegen erweiterte man die Empore nach dem Garten hin und gab ihr das herrliche Westportal, im Style der Kirche gehalten, welches die einzige Zierde derselben bildet.

Ein Ordens-Pastoralfall.

Von P. Rupert Mittermüller.

Die Benediktiner und die Religiösen, welche den verschiedenen Zweigen des Benediktiner-Ordens angehören (Cisterzienser, Sylvestriner, Camaldulenser, Olivetaner, Vallumbrosaner und dergl.), legen ein Gelübde der Ortsbeständigkeit ab, durch welches sie versprechen, in ihrem Professkloster und in ihrem Orden für immer zu verharren. Dieses Versprechen wurde in früherer Zeit niemals so stricte aufgefasst, dass man sogar einer päpstlichen Dispens bedürfe, wenn man von einem Benediktinerkloster in ein anderes Benediktinerkloster, oder in ein Kloster der andern Zweige des Benediktinerordens übertreten wollte; denn diese Zweige wurden eben nicht als eigene und ganz verschiedene Orden im strengen Sinne des Wortes, sondern nur als Arten und Glieder eines und desselben Ordens betrachtet und behandelt. Häufig traten daher in früheren Zeiten Cisterzienser in ein Benediktinerkloster oder Benediktiner in ein Cisterzienserkloster mit blosser Zustimmung der beiderseitigen Aebte über, und in den Statuten der neuern bayerischen Benediktinerkongregation, welche in Rom approbirt wurden, ist festgesetzt, dass in besondern Fällen ein Religiöse ungeachtet des Stabilitätsgelübdes durch die Kongregations-Obern für immer in ein anderes Kloster versetzt werden könne. Von einer päpstlichen Dispens ist dabei keine Rede. Man hielt deshalb bei einem solchen Uebertritte auch nicht ein eigentliches neues Noviziat für nothwendig, sondern nur für rathsam, eine neue Profess aber nicht einmal für zulässig, da die abgelegten feierlichen